Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

71. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2,25 M.; für 1 Monat 75 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Postschalter abgeholt 2,— M., ins Haus gebracht 2,42 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Waelde in Gummersbach.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde) in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 62. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | Freitag, den 13. März | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | 1908.

Ueber die Vertagung der Beamtenaufbesserung

äußern sich viele Stimmen recht unzufrieden. Am besten in dieser fatalen Lage schneidet noch der neue Reichsschatzsekretär selbst ab, dessen fröhlicher Optimismus offenbar überall einen guten Eindruck gemacht hat. Selbst die „Germania" rühmt an ihm, daß er ein geschickter Redner und ein schlagfertiger Debatter sei, was für einen Minister für neue Steuern eine wertvolle Beigabe bedeute. Während die „Nationalzeitung" die Schuld an der traurigen finanzpolitischen Lage den Konservativen zuschreiben will, schiebt die „Tägl. Rundschau" sie dem Zentrum zu, indem sie schreibt:

„Die Finanzmisere, in der wir uns heute befinden, verdanken wir zum nicht geringsten Teil dem Zentrum, unter dessen Führung im Reichstage sich die Reichsschulden, über deren Anwachsen das Zentrum jetzt so beweglich jammert, angehäuft haben. Es ist eitel Heuchelei, wenn es heute dem Staatssekretär Stengel und dessen „ehrlichen Reformabsichten" nachtrauert; denn keines der Stengelschen Steuerprojekte hat nach dem 13. Dezember 1906 noch Gnade vor den Augen des Zentrums gefunden. Wenn es dem Zentrum ernst ist mit seiner Trauer über die Verschleppung der Beamtenbesoldungsvorlage, so braucht es nur heute noch zu erklären, daß es mit den Stengelschen Steuerprojekten des Branntweinmonopols und der Zigarrenbanderolensteuer einverstanden ist oder daß es ein gleichwertiges Ersatzstück zu nennen hat, und die Reichsfinanzreform und mit ihr die Besoldungsvorlage könnten könnten noch vor dem Herbste in Fluß kommen."

Ein ausgesprochenes Beamtenblatt, die „Deutschen Nachrichten", das zur Vertretung der Beamtenwünsche vor zwei Jahren gegründet wurde, spricht von einer Gehaltserhöhungskomödie und sieht den Vater der Hindernisse in dem preußischen Finanzminister. Herr v. Rheinbaben sei der Mann, der den Beamten diese Suppe eingebrockt habe. Er habe den Kanzler darauf hingewiesen, eine wie gute Waffe sowohl für den Kampf um die Finanzreform im Reiche wie für die preußischen Landtagswahlen eine Vertagung der Besoldungsvorlagen sei. Unter dem Druck der Beamtenwünsche und der öffentlichen Meinung werde der Reichstagsblock auch die bitterste Steuerpille schlucken, da er sonst das Zustandekommen der Besoldungsverbesserung aufs Spiel setze und seinen Wählern nicht mehr unter die Augen kommen dürfe.

Der Streit im deutschen Baugewerbe

drängt zur Entscheidung. Es ist kaum noch daran zu zweifeln, daß ein Kampf bevorsteht, wie ihn ein einzelnes Gewerbe wohl noch nicht erlebt hat. In Berlin und Umgegend dürfte der Kampf zuerst entbrennen, nachdem der Verband der Baugeschäfte beschlossen hat, vom 14. März ab den Stundenlohn der Maurer und Zimmerer und den der Bauhilfsarbeiter herabzusetzen, außerdem alle Arbeiter, die am 18. März ganz oder teilweise feiern, bis auf weiteres zu entlassen. Bis zum 1. April, an welchem Tage die meisten Tarifverträge ablaufen, wird sich der Streit immer ernster gestalten. Bei dem schroffen Gegenüberstehen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die eine neue Lohnerhöhung bei kürzerer Arbeitszeit fordern, muß der allgemeine Krieg in ganz Deutschland westlich der Oder entbrennen. Im äußersten Osten laufen die Tarifverträge weiter. Von dem Kampf werden mehrere hunderttausend Arbeiter und Familien direkt betroffen. Der indirekte Schaden, den das ganze Erwerbsleben erleiden muß, ist gar nicht abzusehen.

Die Wirkungen des Handwerkergesetzes von 1897

bespricht eine dem Reichstage zugegangene Denkschrift. Das Gesetz hat bekanntlich die Zwangsinnungen und die Handwerkskammern neugeschaffen. Wie man die Erhebungen festgestellt haben, bestanden zu Beginn des Jahres 1905 11 311 Innungen mit fast einer halben Million Mitgliedern. Zählt man die Gewerbevereinen angehörenden Handwerker dazu, so erhält man annähernd 600 000 organisierte Handwerker. Leider ist nur für Preußen die Zahl der Handwerker, der Gesellen und Lehrlinge angegeben, es waren zusammen 1,6 Millionen werktätige Handwerker. Die Zahlen widerlegen das Ammenmärchen von der Bedeutungslosigkeit und dem Aussterben des Handwerks. Von allen Innungen waren 28 v. H. Zwangsinnungen, von allen Mitgliedern gehörten 44,7 v. H. solchen an. Die Einnahmen aller Innungen beliefen sich im Jahre 1904 auf 5,1, die Ausgaben auf 3,6, das Vermögen auf 11,7 Mill. Mk. Innungsausschüsse waren 208, Handwerkskammern 71, Hauptverbände 43 und Zweigverbände 128 vorhanden. Wenn in der Erhebung auch kein Urteil abgegeben ist, so geht doch daraus hervor, daß sich die Organisationen im ganzen bewährt haben. Es wäre dringend zu wünschen, daß eine derartige Erhebung vielleicht in abgekürzter Form häufiger von einer so einwandfreien Stelle wie dem Kaiserlichen Statistischen Amt vorgenommen würde.

Deutscher Reichstag.

§ **Berlin**, 12. März.

Gestern wurde der Etat des Reichsamts des Innern weiterberaten.

Abg. Naumann (frs. Vg.) hielt es nicht für ausreichend, den Arbeitskammern nur den Charakter einer begutachtenden Körperschaft zu geben. Auch das vorgeschlagene Wahlrecht genügte ihm nicht.

Abg. Gräf (Reformp.) wünschte eine verständige Sozialpolitik, aber nicht auf Kosten des Mittelstandes, und bekämpfte die weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe.

Abg. Sir (Ztr) forderte völlige Beseitigung des Hausierhandels und schärfere Maßnahmen gegen Warenhäuser.

Abg. v. Brockhausen (kons.) stimmte mit den beiden Vorrednern darin überein, daß der Mittelstand und namentlich das Handwerk trauriger dastünde, als die Arbeiter. Gegen den sozialdemokratischen Terrorismus forderte er strengste Maßnahmen.

Abg. Junck (natl.) ging auf die Frage der Einheitsstenographie ein.

Nach kurzer weiterer Erörterung wurden die Beschlußanträge der bürgerlichen Parteien angenommen und die sozialdemokratischen bis auf die über die Sonntagsruhe in Glashütten abgelehnt.

Die Einzelberatung des Etats wurde gegen 7 Uhr abends auf heute vertagt.

Abgeordnetenhaus.

§ **Berlin**, 12. März.

Gestern standen die Anfragen wegen der Beamtenbesoldungsvorlagen auf der Tagesordnung.

Die Abgg. Hennigs (kons.), Hobrecht (natl.), v. Zedlitz (freik.) und Kirsch (Ztr.) führten in der Begründung aus, einen wie schlechten Eindruck das Nichthalten eines, noch dazu in der Thronrede gegebenen Versprechens machen und welche Erbitterung das schaffen müsse.

Finanzminister v. Rheinbaben: In einer gestern abgehaltenen Besprechung mit den Parteiführern ist der Wunsch laut geworden, daß die Neuwahlen möglichst frühzeitig stattfinden möchten. Ich stelle fest, daß ich eine Zusage nicht gemacht habe. Der Vorwurf, die Regierung habe in den letzten Jahren nichts für die Beamten getan, trifft nicht zu. Wir haben getan, was wir konnten, und werden auch in Zukunft zeigen, daß wir ein Herz für die Beamten haben. Die Besoldungsvorlagen machen einen Mehrbedarf von 120 bis 140 Mill. Mark erforderlich und damit eine Erhöhung der Einkommensteuer. Auch die Gemeinden werden der Gehalts- und Steuererhöhung folgen müssen. Die Privatbeamten und Arbeiter werden sich gleichfalls melden. Wir haben jedenfalls den Beamten gegenüber ein reines Gewissen. Einzelne der heutigen Reden können nur die Disziplin und das Vertrauen der Beamten zu uns beeinträchtigen. Die Versprechungen der Thronrede sollen ja gehalten werden, wenn es auch zur Zeit nicht möglich ist. Die vorläufige Besserstellung der Lehrer und Geistlichen hätte auf die unmittelbaren Staatsbeamten einen schlechten Eindruck machen müssen. Wird im Herbst aus der Reichsbeamtenvorlage nichts, werden wir allerdings selbständig vorgehen müssen. (Beifall.) Die Teuerungszulagen sollen 100 Mk. für die Unterbeamten, 150 Mk. für die mittleren Beamten bis 4200 Mk. Gehalt betragen. Ebensoviel sollen die Lehrer erhalten.

Abg. Mertin (freik.) blieb dabei, daß Preußen allein hätte vorgehen können.

Abg. D. Hahn (B. d. L.) führte aus, die Steuerpolitik der Linken sei an der Verzögerung der Reichsfinanzreform und damit der Besoldungsverbesserungen schuld.

Abg. Dr. Friedberg (natl.) trat dem Vorredner entgegen.

Abg. Graf Praschma (Ztr.) bezeichnete die Haltung des Abg. Dr. Hahn als den Anfang vom Ende der Blockpolitik.

Minister v. Rheinbaben stellte noch fest, daß die Vertagung der Beamtenbesoldungsvorlagen im Februar weder im Reiche noch in Preußen bereits beschlossen war.

Abg. Müller (frs. Vp.): Steuern wollen die Mindler fließen lassen, aber aus anderer Leute Taschen. (Lärm rechts.)

Die Besprechung wird geschlossen und darauf der Etat der direkten Steuern bewilligt. Heute: Weitere Etats.

Tagesgeschichte.

& **Berlin**, 12. März. Der Kaiser, der von seiner Nordseefahrt wohlbehalten nach Berlin zurückgekehrt ist, machte gestern mit der Kaiserin einen Spaziergang, sprach bei dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts und bei dem Reichskanzler vor und nahm im Schlosse die Meldung des neuen Führers des 11. Armeekorps entgegen.

D. E. k. — Ueber die evangelische Trauung des bulgarischen Fürstenpaares werden uns von unterrichteter Seite folgende Einzelheiten mitgeteilt, die alle von gewisser Seite erhobenen Zweifel, als ob eine Scheintrauung vorliege, hinfällig machen: Freitag, den 28. Februar, vormittag, fand die katholische Trauung mit Traurede und stiller Messe statt. Nach diesen Akten sollen die bulgarischen Hofstaaten der Prinzessin Eleonore als der Fürstin von Bulgarien gehuldigt haben. Von Seiten der evangel. Fürstlichkeiten aber, die zur Hochzeit nach Gera gekommen waren, und von Seiten der evang. Hofstaaten des reußischen Fürstenhauses ist das nicht geschehen. Erst im Laufe des Freitag-Nachmittags sowie des ganzen Sonnabends, ja noch am Sonntag vormittag trafen die fürstlichen Gäste, über 80, zur Teilnahme an der evangelischen Trauung ein, unter ihnen als Vertreter des Kaisers Prinz August Wilhelm. Die Trauung wurde in der feierlichsten Form am Sonntag, dem 1. März, 12 Uhr, in der Schloßkirche Osterstein vollzogen. Die Traufrage wurde an beide Brautleute zugleich gerichtet und beide haben mit „Ja" geantwortet. Hierauf sprach sie der amtierende Hofgeistlich „als ein verordneter Diener der Kirche" zusammen, die Ringe wurden gewechselt, und Fürst und Fürstin empfingen den Segen. Die einzige, unwesentliche Abweichung von der Agende bestand also in der gleichzeitigen Frage an das Brautpaar. Vielleicht, daß sich daraus das Mißverständnis des Bamberger Erzbischofs herleitet, Fürst Ferdinand habe gelobt, überhaupt keine Eheversprechen mehr abzugeben. Vom Reußischen Fürstenhaus sind jedenfalls die protestantischen Interessen durchaus gewahrt worden.

§ — Der bekannte konservative Politiker v. Helldorf-Bedra ist im 75. Lebensjahr gestorben. Er vertrat den kartellfreundlichen Flügel der Rechten gegen die Kreuzzeitungsgruppe, unterlag ihr aber in den Kämpfen um das Zedlitzsche Schulgesetz.

× — Die Vereinsgesetzkommission hat sich vorläufig auf eine Woche vertagt. Wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben, daß es in dieser Zeit gelingt, eine Einigung zustande zu bringen.

§ — Die Grundsätze, nach denen gewerbliche Privatschulen errichtet und unterhalten werden können, hat der Handels- und Gewerbeminister zusammenstellen und den Regierungspräsidenten übermitteln lassen.

+ — Die Verpflichtung zur Teilnahme am sonntäglichen Schulgottesdienst ist nunmehr durch eine Verfügung des Kultusministers auch für die Schüler höherer Lehranstalten in einem freieren Sinne so geregelt worden, daß die Entscheidung den Eltern anheimgestellt wird. Die Verfügung lautet: „Wenn das Königl. Provinzial-Schulkollegium auch mit Recht daran festgehalten hat, daß die katholischen Schüler verpflichtet sind, an dem sonn- und festtäglichen Schulgottesdienste, wo ein solcher besteht, regelmäßig teilzunehmen, so will ich mich doch damit einverstanden erklären, daß — abgesehen von den besonderen Einrichtungen an Alumnaten und Konvikten — Schüler diesem Gottesdienste fernbleiben dürfen, sofern der Vater oder dessen gesetzlicher Stellvertreter die

---

Wer nicht von Anfang blieb auf g'rader Straße,
Der konnte Steine wandeln selbst in Brot.
Man glaubt ihm nicht. — Die Meinung hat verloren,
Wer seine Meinung einmal abgeschworen.

* * *

* Sein einziges Gut.

Roman von B. Corony.

14 (Nachdruck verboten.)

„Hinab! Wir müssen über die Nebentreppen in die Korridore gelangen!" befahl der Freiherr, und nun drängte die aller Ueberlegung bare Masse wieder dem Ausgang zu. Ringsum vernahm man das Prasseln und Knistern der Flammen, das Wimmern der Gestürzten, die Schreckensrufe der Außenstehenden, wenn eine neue Feuergarbe emporschoß. Mit versengtem Haar und rauchgeschwärzten Gesichtern traten Herr von Hohenfels und seine Begleiter in demselben Augenblick ins Freie, als die nur sehr kärglich vertretene Löschmannschaft eintraf.

Da gellte ein markerschütternder Schrei durch die Nacht. Mit weit aufgerissenen Augen starrte die junge Baronin empor, die eine Hand ausgestreckt, die andere in das schwarze Haar gewühlt. „Dort! Dort!" stammelte sie wie mit halbgelähmter Zunge. — Grauenvoller Anblick! An einem der hohen, geöffneten Spitzbogenfenster des zweiten Stockwerkes stand ein Weib, dessen ganze Gestalt von einem weißen Laken, das sie über den Kopf geworfen hatte, verhüllt wurde. Nur die verzerrten Gesichtszüge und die Hände waren sichtbar. Sie schwang sich auf die Brüstung und stieß Töne aus, welche bald wie Jauchzen, bald wie wildes Wehklagen klangen. In den Armen hielt sie ein zartes Kind.

Als hätte der Zauberstab einer bösen Fee alles Lebende plötzlich in Stein verwandelt, so stumm und regungslos verharrte die Menge. Niemand wagte auch nur eine Bewegung zu machen. Man fürchtete die Geisteskranke dadurch zu reizen und zum Aergsten zu treiben.

Nur Prisca lag auf den Knien, murmelte Gebete und stöhnte dazwischen: „Herr Gott, verzeih mir die Lüge und erbarm dich unser."

„Seht, welch ein Sühnopfer!" rief die Wahnsinnige mit wilder Begeisterung, dann schwang sie sich von dem Fenstergesims wieder in das Zimmer hinein und verschwand.

Damit war der Bann von den Untenstehenden genommen. Ein Teil der Löschmannschaft eilte in das brennende Gebäude, während der andere Teil sich bemühte, vermittels Wasserstrahlen das rasch fortschreitende Feuer möglichst zu begrenzen und die Nachbarhäuser zu schützen. Das Vordringen nach dem eigentlichen Herd konnte nur schrittweise unter den größten Schwierigkeiten geschehen. Die Ahnengalerie, die Säle und Zimmer des ersten Stockwerkes bargen zu viel leicht entzündbare Gegenstände. In den langen und engen Korridoren vermochte man kaum mehr zu atmen, die Augen schmerzten von der furchtbaren Hitze, in den Wänden knisterte es unheimlich. Aus den Fenstern züngelten die Flammen bereits nach dem zweiten Stockwerk. Stürzende, glimmende Gegenstände versperrten den Weg.

Die Gefahr wuchs von Minute zu Minute, und dabei bestand Konstanze, von verzweiflungsvoller Angst ergriffen, mit unbeugsamer Willenskraft darauf, sich den Suchenden anzuschließen. Vergebens bat Gisbert, sie möge doch zurückbleiben, vergebens forderte er es endlich mit der größten Strenge und Entschiedenheit. Sie wich nicht. Wie eiserne Klammern umschlossen die weißen Hände seinen Arm. Er konnte sie nicht abschütteln und mußte die Wankende, halb Ohnmächtige mit sich schleppen, wollte er sie hindern, in sinnloser Angst blindlings vorwärts zu taumeln und das eigene Leben ganz zwecklos zu wagen.

Konstanze hatte alle Selbstbeherrschung verloren und war keines klaren Gedankens fähig, nur daß sie der Spur ihres Kindes folgen mußte, und wäre es auch bis mitten in das brodelnde Glutmeer hinein, wußte sie.

Grauenhafte Finsternis wechselte mit gräßlicher, jäh auflodernder Helle. Mühsam, bald tappend und schleichend, bald kletternd und strauchelnd, gelangte man schließlich in das zweite Stockwerk, aber Frau von Arnheim war nirgends zu sehen. Die Wahnsinnige schien vor dem Feuer zu fliehen, das sie selbst angelegt hatte. Wo sollte man sie suchen? In welchem der vielen Gemächer oder verschlungenen Gänge mochte sie weilen? Sie eilte vermutlich, die Schritte der Nahenden vernehmend, immer weiter und wurde vielleicht gerade auf diese Weise in ihr Verderben getrieben. Dazu kam noch, daß die freiwillige, nicht sehr zahlreiche Feuerwehr ungenügend einexerziert war, es fehlte an raschem, selbstbewußtem Handeln und an energischer Leitung.

„Ich ersticke!" stöhnte Konstanze plötzlich, Gisbert loslassend und beide Hände vor den Mund pressend. „Der Rauch, der entsetzliche Rauch! Ich fühle den Boden nicht mehr unter meinen Füßen. Die Wände schwanken."

Der Freiherr fing die Sinkende in seinen Armen auf, trug sie fort über verkohlte, glühende Trümmer, ihr Haar und ihre Kleider möglichst vor den sprühenden Funken schützend. Selbst fast betäubt von dem brandigen Geruch und an jeder freien Bewegung gehindert durch die Last der Besinnungslosen, gelang es ihm nur unter unsäglichen Anstrengungen, den Ausgang zu finden. Als die kühle Nachtluft um ihre Schläfen wehte, kam die junge Frau wieder zu sich und wollte, verzweifelt nach ihrem Kinde rufend, in das brennende Haus zurückeilen. Man umringte sie und suchte ihr das Zwecklose, Wahnwitzige ihres Beginnens vorzustellen.

In diesem Augenblicke ertönte ein furchtbares Krachen und Prasseln. Ein Teil der reichverzierten Decke des Ahnensaales war eingestürzt. Unmittelbar darauf vernahm man schrilles Gelächter und sah eine weiße Gestalt durch die ebenfalls schon von dem Feuer ergriffenen Nebenräume huschen und endlich auf dem Balkon eines entfernteren Zimmers erscheinen. Es war die geisteskranke Frau von Arnheim, welche immer noch den kleinen, weinenden Kurt an die Brust gepreßt hielt. Ein heftiger Wind hatte sich jetzt erhoben und wehte die aus den Fenstern herauszüngelnden Flammen nach dieser Richtung hin, so daß sie gierig an den beiden Figuren leckten, auf deren gebeugtem Nacken der Balkon ruhte.

Man rief den im Hause anwesenden Männern zu, wo die Gesuchte zu finden sei, allein, um zu der bezeichneten Stelle zu gelangen, mußte man durch den Ahnensaal gehen, und die Tür desselben war von innen vollständig verrammelt durch Schutt und herabgestürzte Balken. Die auf der anderen Seite gelegene und bereits halb zerstörte Nebentreppe konnte nicht mehr betreten werden. So blieb nichts anderes übrig, als mittels Leitern den Vorbau zu erklimmen; doch auch dies erwies sich als unmöglich, denn die Irrsinnige stieß ein entsetzliches Angstgeschrei aus und rannte wie ein wildes Tier auf und ab, nur von Zeit zu Zeit innehaltend, um mit schriller, weithin tönender Stimme zu rufen: „Seht, welch ein Sühnopfer! Das ist die heilige, alles läuternde Glut!"

In hilflosem Jammer rang Konstanze die Hände und ächzte: „Nähert euch nicht, oder sie stürzt sich mit dem Kinde in die Flammen! O Gott, erhalte mir mein Teuerstes, und ich will eine andere, bessere werden! Kein törichter, sündiger Gedanke soll mehr Raum in meiner Seele finden!"

Die Geisteskranke war stehen geblieben und starrte funkelnden Augen auf die langsam zurückweichenden Menschen hinab. Sie schien jetzt zu glauben, ihr Blick über eine lähmende Wirkung aus und ihre eigene Regungslosigkeit bedinge auch die der anderen.

„Verharrt alle ganz unbeweglich!" rief da jemand mit gedämpftem und doch befehlendem Tone. „Ganz unbeweglich! Und behaltet die Wahnsinnige dabei scharf im Auge!"

„Hans Rainer, unser früherer Hauptmann!" flüsterten die Leute durcheinander. „Der versteht's! Der, was er sagt."

Rainer stand so, daß die Wahnsinnige ihn nicht zu sehen vermochte. Konstanze wußte selbst nicht, was sie hoffte, aber sie eilte auf ihn zu, faßte seine Hände und flehte: „Retten Sie das Kind, und so lange ich lebe, soll mein Dank nicht enden! Ewig will ich Sie als meinen Erlöser in höchster Not des Lebens betrachten!"

Etwas ungeduldig schob er das schöne Weib zurück und erwiderte rauh: „Wenn es mir gelingt, das Aergste zu verhüten, so brauchen Sie mir nicht zu danken. Was ich tue, geschieht keineswegs Ihnen zuliebe, sondern um Hildegards willen. Und jetzt ruhig! Kein Geschrei und nichts, wodurch die Irrsinnige erschreckt werden kann!"

„Gehorchen will ich — jeden Angstruf will ich gewaltsam unterdrücken," versicherte die sonst so hochmütige Baronin fast demütig und in inbrünstigem Gebet auf die Knie sinkend, berührte sie mit der Stirn fast den Boden.

(Forts. folgt.)

Beethovens Klaviersonaten.

Von Ernst Brüning.

Sonate op 2 No. 2: A-dur.

In seinen ersten Sonaten zeigt sich oft die leicht erkennbare Freude am technisch schwer zu Ueberwältigenden. Warum das wohl? Ich denke mir, daß Beethoven sich in der doppelten Eigenschaft als Tonsetzer und Klavierspieler die Wege ebnen wollte. Zu diesen Sonaten zählt auch die oben genannte. Was leuchtet nun aus dieser Sonate uns entgegen? Es spricht aus ihr die Lust am Musizieren an sich, welches wohl besonders vom ersten und letzten Satze gesagt werden dürfte. Ist die Sonate nun ein in Bezug auf ihren Gehalt einheitlich gestaltetes Kunstwerk? In durchaus konsequenter Weise schließen sich der zweite und dritte Satz dem ersten an. Der Hauptsatz wird durch ein kurzes Motiv eröffnet, aus dessen Beginn der wuchtige abwärts schreitende Oktavengang entsteht. Diesem Gedanken steht ein zweiter kontrastierend gegenüber, in jugendlich sorgloser Keckheit strebt er aufwärts. Diese beiden Gedanken wechseln immer wieder mit einander ab, oft in heftiger und plötzlicher Art. Dürfen wir darin nicht den musikalischen Reflex eines Gedankens sehen, dessen Wahrheit Beethoven schon in der Jugend

Befreiung bei dem Leiter der Anstalt beantragt. Handelt es sich nur um eine vereinzelte Versäumnis, so genügt auch die nachträgliche schriftliche oder mündliche Erklärung des Vaters oder seines Stellvertreters, daß der Schüler auf seine Anordnung hin dem Schulgottesdienste ferngeblieben ist. Eines Nachweises, daß der Schüler anderswo dem Gottesdienste beigewohnt hat, bedarf es nicht." Kultusminister Dr. Holle hat mit dieser Verfügung eine alte Forderung erfüllt und sich den Dank fiberaler Kreise verdient.

(·) — Das Bismarckdenkmal auf den Hof des Gerichtsgefängnisses zu setzen, wohin der Barbar, die alte Raketenkiste, gehöre, äußerte der sozialdemokratische Stadtverordnete Dr. Quarck in der Frankfurter Stadtverordnetensitzung! — (Wie sähe es wohl in Frankfurt heute aus, wenn Bismarck nicht das deutsche Reich geschaffen hätte!)

* **Dresden,** 12. März. In der sächsischen Kammer mußten gestern die Tribünen geräumt werden, weil der Präsident das, was in der Deputation über das Wahlrecht gesagt worden ist, nicht vor der Oeffentlichkeit erörtern lassen wollte. Abg. Bär fand es eines Kulturvolkes unwürdig, das wichtigste Recht des Volkes nur hinter verschlossenen Türen zu besprechen. Als Vertreter eines Kulturvolkes fordere er volle Oeffentlichkeit der Verhandlungen. (Lebhafte Beifallsrufe auf den vollbesetzten Tribünen. Großer Lärm im ganzen Hause.) Der Präsident unterbrach die Sitzung und ließ die Tribünen räumen. Die Abgg. Günther (frs.) und Goldstein (Soz.) riefen erregt: Großartig! und erhielten beide wegen dieser Kritik an der Geschäftsführung des Präsidenten einen Ordnungsruf. Nachdem sich die Tribünen geleert hatten, bemerkte der Abg. Günther, er sei mit der Geschäftsführung des Präsidenten nicht einverstanden. Abg. Goldstein erklärte, es sei ein unhaltbarer Zustand, daß die Verhandlungen in der Wahlrechtsdeputation noch immer geheim gehalten werden, während in den verschiedenen Tageszeitungen Berichte aus den Verhandlungen durchsickerten.

× **Straßburg,** 12. März. Auf den gestern erwähnten Brief des Fürsten Hohenlohe in der Erbschaftssteuerfrage an den Staatssekretär v. Köller erwidert letzterer, das Gutachten des Unterstaatssekretärs v. Schraut stütze sich auf das Gesetz vom 17. Juni 1889, das aber durch das Gesetz vom 17. Juni 1900 geändert sei. Letzteres sei gültig gewesen beim Tode der Fürstin. Das Bürgerliche Gesetzbuch kenne zwei Wohnsitze, das Gesetz von 1900 verpflichte den Erben, binnen sechs Monaten dem Verkehrssteueramt eine Erklärung zu übersenden. Auf diese Erklärung hin werde dann die Entscheidung getroffen.

+ **Wien,** 12. März. Die zweijährige Dienstzeit und Verzicht auf die letzte Waffenübung wird im Heeresausschuß der österreichischen Delegation gefordert.

† **Rom,** 12. März. In Gegenwart der königlichen Familie und der hohen Hofwürdenträger fand gestern im Quirinal die feierliche Taufe der am 30. November v. J. geborenen Prinzessin Johanna statt.

(*) **Paris,** 12. März. Der Präsident der Republik, Fallières, der in der zweiten Hälfte des Monats Mai England besuchen wird, wird auf dieser Reise vom Minister des Aeußern, Pichon begleitet werden. (Fallières will bekanntlich auch nach St. Petersburg.)

)*(**Haag,** 12. März. Die Königin war bekanntlich jüngst in Lebensgefahr, als ihr Wagen mit einem Straßenbahnwagen zusammenstieß. Der Zwischenfall hat die Aufmerksamkeit wieder auf die Notwendigkeit gelenkt, rechtzeitig für den Fall, daß die Königin, ohne Kinder zu hinterlassen stirbt, Vorsorge zu treffen. An erster Stelle ist der Großherzog von Sachsen als Enkel der Großherzogin Sophie, der ehemaligen Schwester des letzten Königs der Niederlande, thronfolgeberechtigt, da er aber auf sein Heimatland nicht verzichten würde, kämen an zweiter Stelle die Söhne der Prinzessin Marie, einer Tochter der Großherzogin Sophie, und des Prinzen Heinrich VII. von Reuß, des früheren deutschen Botschafters in Wien, und an dritter Stelle der Fürst zu Wied als Sohn der Prinzessin Marie der Niederlande, in Betracht. Im Lande ist wohl auch eine Strömung für eine Republik vorhanden, allein erwogen wird auch, den Fürsten zu Wied als Nachfolger zu benutzen, und der gegenwärtige Besuch des Königs von Württemberg, des Vaters der Fürstin zu Wied, im Haag wird auch mit dieser Absicht in Verbindung gebracht.

* **Petersburg,** 12. März. Die Duma erwägt eine Ehrung Tolstois zu seinem 80. Geburtstag.

)(**Madrid,** 12. März. Der Besuch des Königs von Spanien in der Anarchistenstadt Barcelona ist ohne Zwischenfall verlaufen. Das Militär und die Hunderte von Polizisten haben ein so wachsames Auge gezeigt, daß König Alfons unversehrt nach Madrid zurückgekehrt ist. Ein Schäfer meint, die Stimmung sei unsentlich dadurch verbessert worden, daß das große Los der Staatslotterie nach Barcelona fiel. Der König wohnte auch einer Vorstellung im Liceotheater bei, in dem vor 14 Jahren eine Bombe geworfen wurde, die viele Opfer forderte. Gestern, am letzten Tage seines Besuchs, besichtigte der König das in Barcelona eingetroffene österreichische Geschwader.

* **Teheran,** 12. März. In Schiras sind ernste Unruhen ausgebrochen. Zwei einflußreiche Mullahs sollen getötet worden sein. Eine Partei marschiere auf Teheran. (Das ist aber sehr weit!) Die Reaktionäre seien geschäftig; das Ministerium sehe den Ereignissen tatenlos zu.

48. Rheinischer Provinziallandtag.

$ **Düsseldorf,** 12. März.

Der Rheinische Provinziallandtag genehmigte in seiner gestrigen Plenarsitzung den Haushaltsplan für den Landtag, den Provinzialausschuß und die Zentralverwaltungsbehörde, ferner den Haushaltsplan zur Zahlung von Pensionen und Invalidengeldern an Provinzialbeamte, Angestellte und Arbeiter, den Haushaltsplan für die Provinzial-Taubstummenanstalten und für die Provinzial-Blindenanstalten zu Düren und Neuwied. Ebenso wurden mehrere kleinere Etats angenommen. Der von den Provinzen Rheinland und Westfalen als Hochzeitsgabe an das Kronprinzenpaar bestimmte Tafelschmuck war gestern im Sitzungssaale des Provinzialausschusses ausgestellt.

Der Provinziallandtag genehmigte weiter den Ausbau der Rheinischen Provinzial-Erziehungsanstalt für schulentlassene Fürsorgezöglinge männlichen Geschlechtes und katholischen Bekenntnisses zu Fichtenhain bei Krefeld. Eine Eingabe der Gemeinde Trittenheim im Landkreise Trier um Gewährung einer Beihilfe zum Bau einer Brücke über die Mosel wurde abgelehnt. Für die Regulierung der Nahe von Kreuznach bis Bingen wurden 80 000 Mk., für die Regulierung der unteren Wupper und die Eindeichung von Bürrig und Rheindorf 145 000 Mk. und für die Räumung der Niers 57 000 Mk. bewilligt. Endlich wurde beschlossen, da ein Gesetz zur Regelung der Vorflut in der Rheinprovinz im Wege des Umlegungsverfahrens dringend nötig sei, dem Landwirtschaftsminister eine nochmalige Erwägung über den Erlaß eines solchen Gesetzes, unabhängig von dem geplanten Wassergesetz, vorzutragen.

Nächste Sitzung heute 11 Uhr.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Quellen versehenen Artikel ist gestattet. Bei Originalberichten wird um deutliche Quellenangabe Gummersbacher Zeitung gebeten.

* **Gummersbach,** 13. März. Vorgestern haben unsere Fleischermeister, wohl mehr dem Druck gehorchend, als dem eigenen Triebe, auch die Fleischpreise herabgesetzt. Es kostet jetzt Rindfleisch 70—80 Pfg., Kalbfleisch 70 Pfg., Schweinefleisch 70—80 Pfg.

* **Gummersbach,** 13. März. Das Hochzeitsgeschenk, welches die Provinzialverbände der Rheinprovinz und Westfalens dem Kronprinzenpaar darbringen ist jetzt fertiggestellt. Die kunstvolle Spende, die eine Herstellungszeit von mehreren Jahren erforderte, stellt einen silbernen Tafelaufsatz in frühmittelalterlicher Silberschmiede- und Emaillierkunst vor, dessen Entwurf von Professor Schill-Düsseldorf stammt, während an der Ausarbeitung die Firmen J. C. Osthues-Münster, Bauners-Düsseldorf und Hermeling-Költ beteiligt sind. Das Kunstwerk besteht aus 23 Teilen, deren Mittelstück eine 1 Meter lange Fruchtschale in Gestalt eines Wikingerschiffes darstellt. Es ist vorgestern nachmittag in Düsseldorf für die Mitglieder des Rheinischen Provinziallandtages ausgestellt worden.

× **Dieringhausen,** 13. März. Auf Veranlassung des Oberbergischen Volksvereins hält der Sekretär der freisinnigen Volkspartei für Rheinland und Westfalen, Herr Kuhle aus Hagen, am Sonntag, den 15. März, hier einen öffentlichen Vortrag über: „Die politische Lage und die Freisinnige Volkspartei." Das Nähere besagt die Anzeige in der heutigen Nummer unseres Blattes, auf welche wir hiermit aufmerksam machen.

(?) **Lieberhausen,** 12. März. An der Sitzung des Gemeinderats von Wiedenest, welche am 4. ds. Mts. zu Wiedenest stattfand, nahmen unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Brockmeier elf Gemeindeverordnete teil. Der Vorsitzende machte zuerst folgende Mitteilungen: 1. daß die durch die Kirchhofserweiterung in Wiedenest entstandenen Kosten bisher 253,60 Mk. betragen haben; 2. daß die Armenbeihilfe für das Jahr 1906 800 Mk. beträgt; 3. zu den sächlichen Schulunterhaltungskosten für 1907 eine Beihilfe von 650 Mk. bewilligt sei; 4. der Anteil der Gemeinde an dem Sparkassenüberschuß pro 1906 871,07 Mk. beträgt; 5. zu einer Beschwerde in Sachen der Fischereiverpachtung war der Gemeinderat mit der Stellungnahme des Bürgermeisters einverstanden; 6. von der Genehmigung des Ortsstatuts über das Feuerlöschwesen; 7. einer Verfügung der Aufsichtsbehörde, durch welche die Abhaltung von Eichtagen angeordnet wird. Der Gemeinderat erkannte die Zweckmäßigkeit der örtlichen Eichtage an, lehnte indessen der Kosten wegen die Einrichtung ab. Dem Lehrer in Pernze wurde zur Beschaffung eines Ofens für die Lehrerwohnung ein Kostenzuschuß von 60 Mk. bewilligt. Zwecks Gewährung von Prämien für Ermittelung von Fischfrevlern setzte der Gemeinderat 50 Mk. in den Etat ein. Der Gemeinderat beschloß, das landwirtschaftliche Fest in Wiedenest 1908 mit dem Kasino Wiedenest unter gemeinsamer Tragung des Risikos unter der Bedingung zu übernehmen, daß ein eventueller Ueberschuß zu landwirtschaftlichen Versuchszwecken Verwendung finden muß. Das zu dem Bahnhofszufuhrweg Wiedenest von der Witwe Wilhelm Wille, den Herren August Ochel, Karl Gottlieb Rötger, Ed. Köster und Karl Stahl in Anspruch genommene Terrain soll zu den mit den Verkäufern vereinbarten Preisen erworben und im Grundbuche auf den Namen der Gemeinde eingetragen werden. Zur Unterstützung des Besuchs der landwirtschaftlichen Winterschule sollen 50 Mk. in den Etat eingestellt werden, über deren Verwendung der Gemeinderat alljährlich zu beschließen hat. Mit der Beschaffung von Auszügen aus der Katastermutterrolle über den Grundbesitz der Gemeinde und außeretatsmäßigen Deckung der Kosten war Gemeinderat einverstanden. Sodann wurde zur Beratung und Feststellung des Etats für 1908 geschritten. Der Etatsentwurf wurde vom Vorsitzenden vorgetragen und in Einnahme und Ausgabe eingehend erläutert. Er wies bei einigen Verwaltungs- und Polizeikosten besonders darauf hin, daß sie auf den Bürgermeistereietat genommen seien, wogegen keinerlei Einspruch erhoben wurde. Der Gemeinderat stellte sodann den Etat in Einnahme und Ausgabe auf 30 000 Mk. fest und beschloß, zur Deckung des Fehlbetrages im Betrage von 14 364 Mk. eine gleichmäßige Umlage von 280 Proz. auf alle Steuerarten, nämlich Einkommen-, fingierte Einkommen-, Grund-, Gebäude-, Gewerbe-, Betriebs- und Forensensteuer, neben den nachbezeichneten Sonderumlagen zu erheben: 1. zur Deckung der Kosten des Grunderwerbs für den zweiten Teil des Weges nach Neuenothe von den Personen der Gemeinden Wiedenest, Eckenhagen, Bergneustadt und Denklingen 116 Mk., das sind 26 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer; 2. zur Deckung der Kosten des Bahnhofszufuhrweges Wiedenest von den Einwohnern der früheren Ortschaften Bockemühl, Bruchhausen und Knollen 232,32 Mk., das sind 54 Proz. der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer. Zum Schlusse wurde noch 1. die Herstellung mehrerer Telephonanlagen besprochen; 2. mitgeteilt, daß in nächster Zeit der Erlaß einer Wegepolizeiverordnung für den Bezirk Köln zu erwarten sei, wodurch sich die Notwendigkeit ergeben würde, die Straßenreinigungspflicht ortsstatutarisch zu regeln; 3. Armensachen verhandelt.

i. **Drabenderhöhe,** 13. März. Die Strafkammer zu Köln verurteilte am 9. d. M. den Bäckergesellen Otto Ehrlich aus Grimma, welcher den Wirth und Bäcker Robert Wirths hierselbst im Monat Januar d. J. durch Einsteigen zweimal bestohlen hat, wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle zu 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus nebst dreijähriegem Ehrverlust.

s. **Nünderoth,** 12. März. Gestern fand im Hotel Baumhof eine in Anbetracht des miserablen Wetters noch ziemlich gut besuchte Generalversammlung der landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Nünderoth statt. Der Direktor der Genossenschaft, Herr Bürgermeister Everts, begrüßte die Versammlung, worauf nach beendigter Beratung der Tagesordnung Herr Dr. Spickermann vom Reichsverband einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über rationelle Düngung hielt. An der sich anschließenden, äußerst lebhaften Besprechung beteiligten sich mehere Landwirte. Die Herren Osberghaus-Bellingroth, Wegescheidt-Wallefeld und Fasbender-Kaltenbach berichteten über die im Vorjahre, auf Anweisung des Herrn Dr. Spickermann, gemachten Düngversuche, die geradezu frappierende Resultate gezeitigt hätten. Herr Dr. Spickermann führte noch eine ganze Reihe solcher Beispiele an, die zeigten, welche Erträge durch rationelle Düngung erzielt werden. Die Herren Bürgermeister Everts und Gutsbesitzer Offermann dankten dem Herrn Redner für seine meisterlichen Darbietungen und sprachen die Hoffnung aus, ihn noch recht oft als Gast der Genossenschaft begrüßen zu dürfen.

§ **Nünderoth,** 13. März. Der bekannte Gasthof „Baumhof", dessen Küche und Keller seit langen Jahren weithin guten Ruf haben, wird nunmehr durch einen freundlichen und zweckmäßig eingerichteten Neubau ersetzt. Die Bauarbeiten haben bereits begonnen und sollen derart gefördert werden, daß zum Herbst der Vollbetrieb aufgenommen werden kann. Die Bauleitung liegt in den Händen des Kölner Architekten Karl Alsdorff. Während der Bauzeit erleidet der Wirtschafts- und Hotelbetrieb keinerlei Störung.

* **Köln,** 12. März. Der Zweigverband Rheinland des Zentralverbandes deutscher Bäcker-Innungen Germania hat hier eine Obermeister-Versammlung abgehalten, zu der die Obermeister aus allen Teilen der Rheinprovinz zahlreich erschienen waren. Die Besprechung über die am 1. Oktober 1907 in Kraft getretene neue Bäckereiverordnung gestaltete sich sehr rege. Nach dieser Verordnung sollen keine Backstuben in Kellerräumen mehr geduldet werden. Man nahm folgende Entschließung an: „Die Versammlung spricht sich einstimmig gegen die rückwirkende Kraft der seit dem 1. Oktober 1907 bestehenden Bäckereiverordnung aus. Die Versammlung steht auf dem Standpunkt, daß die Dispensierungen für die Backräume nicht für die zeitigen Inhaber erteilt werden. Den Obermeistern wird es zur Pflicht gemacht, dem Verbandsvorstand uns Material an die Hand zu gehen, das zur weiteren Bearbeitung dem diesjährigen Verbandstag in Solingen vorgelegt werden soll." — Es gelangte hierauf eine vom Gewerbeinspektor unter Zustimmung der Regierung ausgearbeitete Backstubenordnung, die auch die Gehilfen an ihre Verpflichtungen erinnern soll, zur Verlesung. Die Ordnung soll für die ganze Rheinprovinz einheitlich eingeführt werden. Man beschloß u. a., einen vollgültigen Verbandstag am 18. und 19. Mai dieses Jahres in Solingen abzuhalten. Einen breiten Raum der Verhandlungen nahm die Stellungnahme zur Sonntagsruhe ein. Der freie Verband der Gehilfen hat einen 36stündigen Ruhetag in der Woche beantragt. Der sogenannte gelbe Gehilfenverband hat sich für eine Ruhe von Sonntag morgens 8 Uhr bis Montag morgens 6 Uhr ausgesprochen. Der Zentralverband deutscher Bäcker-Innungen Germania ist nicht abgeneigt, mit der letztgenannten Ruhezeit sich einverstanden zu erklären, und hat an den Zweigverband Rheinland die Anfrage gerichtet, wie er sich hierzu stelle. Man einigte sich dahin, dem Zentralverband zu antworten, daß der Zweigverband Rheinland sowohl gegen die Vorschläge der roten wie der gelben Gewerkschaften sei.

* **Köln,** 12. März. Der beabsichtigte Besuch des Kronprinzen und der Kronprinzessin in Köln findet am Montag, dem 25. Mai, statt. Aus diesem Anlaß wird der Kölner Renn-Verein an diesem Tage ein Meeting abhalten, zu dem die kronprinzlichen Herrschaften ihr Erscheinen zugesagt haben. — Das große Interesse, das das Kronprinzenpaar dem Rennsport entgegenbringt, gelangt außerdem dadurch zu besonderm Ausdruck, daß die Kronprinzessin für das Hauptrennen dieses Tages, das nach ihr benannte Kronprinzessin Cecilie-Jagd-Rennen, einen Ehrenpreis gestiftet hat.

* **Bonn,** 12. März. Geheimrat Professor Dr. Saemisch, welcher in nächster Zeit sein goldenes Doktorjubiläum begehen kann — der berühmte Vertreter der Augenheilkunde erwarb im Jahre 1858 in Berlin den Doktorgrad — wird anläßlich dieses Jubiläums von seinen zahlreichen Schülern eine besondere Ehrung erfahren. Professor Albert Küppers ist von Schülern Saemischs mit der künstlerischen Aufgabe betraut worden, das Porträt des Gelehrten in Bronze zu schaffen, um die Züge des hervorragenden Augenklinikers dauernd zu erhalten.

)-(**M.-Gladbach,** 12. März. Eine junge Dame, die sich am hiesigen Gymnasium ohne Erfolg der Reifeprüfung für Auswärtige unterzog, hat sich vergiftet.

)(**Duisburg,** 12. März. Zu der schon gemeldeten Dynamitexplosion ist noch folgendes nachzutragen: Im Kaiserhafen, unmittelbar neben der neuen fiskalischen Ruhrbrücke, war der in der Mitte des Hafens stehende Drehbrückenpfeiler zu sprengen. Mit den Vorarbeiten waren der Sprengunternehmer Kroll und der Vorarbeiter Görtz, beide aus Düsseldorf, beschäftigt. Anfangs aufgefundene Papiere bei dem einen der Verunglückten lauteten auf den Namen Rempe, spätere polizeiliche Feststellungen ergaben, daß es sich um den Arbeiter Bernhard Görtz aus Düsseldorf handelte. Insgesamt sollten 17 Schüsse verlegt werden, von denen sechs schon angebracht waren. Wegen des ungünstigen Wetters nahmen die Verunglückten das übrige Sprengmaterial, es mögen etwa 40 Pfund Dynamit gewesen sein, in eine dort stehende Baubude mit, die sonst anderen Erdarbeitern als Aufenthaltsort diente. Bezüglich der Entstehung des Unglücks bestehen zwei Vermutungen. Entweder ist die Explosion beim Erwärmen der Patronen erfolgt, oder die Entzündung ist beim Ausprobieren mittels elektrischen Stromes eingetreten. Für letztere Annahme spricht der Umstand, daß dem Vorarbeiter eine Hand abgerissen worden ist. Die Körper beider Unglücklichen sind schrecklich zugerichtet worden. Der Körper Krolls scheint in viele Stücke zerrissen zu sein. Bis jetzt fand man nur einzelne Knochen an der Böschung und im Hafen. Die explodierten Patronen haben sonst nur unbedeutenden Schaden angerichtet. — Im alten Ruhrorter Hafen sind die Schiffe „Elise" und „Hild" zusammengestoßen. Hild verlor den Steuerstuhl, ein Dampfrohr platzte. Der Steuermann rettete sich durch Abspringen. Einem Anhangschiff wurde der Bugspriet beschädigt.

+ **Elberfeld,** 12. März. Wie in anderen Städten ist auch jetzt hier die Benutzung der sogen. Glücksspielautomaten von der Polizeibehörde verboten worden.

(!) **Remscheid,** 12. März. Mit dem Leben hat ein hiesiger Arbeiter sein Karnevalsvergnügen bezahlen müssen. Stark angeheitert war er abends in den Stadtpark geraten. Dort hat er sich in vollständiger Verkennung des Lokals bis aufs Hemd ausgezogen und zum Schlafen niedergelegt. Während der kalten Nacht ist der arme Teufel erfroren.

(:) **Wermelskirchen,** 12. März. Von dem Rückgang der Konjunktur ist besonders die Bandwirkerhausindustrie betroffen worden. Eine Umfrage des hiesigen Bandwirkermeistervereins hat ergeben, daß hier am 1. d. Mts. von 1070 Stühlen mehr als die Hälfte, insgesamt 580, stillstanden. 156 Meister mit einem Stuhl und 99 mit zwei und mehr Stühlen waren arbeitslos. Unter den Beschäftigungslosen befanden sich 226 Familienväter. Bei der Stadtverwaltung ist infolgedessen ein Antrag auf Beschäftigung der Arbeitslosen gestellt worden.

):(**Dortmund,** 12. März. Wegen vorsätzlicher Brandstiftung hatte sich vor dem Schwurgericht der Knecht Otto Rogalski aus Wiltrop bei Soest zu verantworten. Als der Angeklagte am 18. Dezember v. J. freiwillig aus dem Dienste des Landwirts Berghoff schied, zog ihm dieser die rückständigen Beiträge zur Krankenkasse ab. Hierüber geriet Rogalski in solche Wut, daß er in der folgenden Nacht die Scheune des Berghoff in Brand setzte. Es entstand ein Schaden von 38 000 Mk. Von der Versicherung erhielt Berghoff nur 15 000 Mk. Das Schwurgericht erkannte gegen den Brandstifter auf drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

(:) **Dortmund,** 12. März. Auf der Zeche Lukas fand gestern mittag gegen 1 Uhr eine Explosion schlagender Wetter statt, durch welche fünf Mann getötet, einer tödlich verletzt wurden. Vier Verunglückte sind verheiratet. Die Strecke, in der das Unglück passierte, ist zusammengestürzt.

§ **Lüdenscheid,** 12. März. Ein Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums hat für den Bau einer vierten Kleinkinderschule nebst Kinderhort die Summe von 20 000 Mk. gestiftet. Ein anderer Bürger überwies der Stadt den gleichen Betrag zum Bau eines Heims für bedürftiger und würdiger Krieger aus den Jahren 1870/71 sowie zur Unterstützung ihrer Hinterbliebenen.

---

an sich erfahren hatte? Den Gedanken, daß das Schicksal mit furchtbarer und plötzlicher Gewalt den ahnungslosen Menschen überfalle. Der Melodie des zweiten Satzes geht sinnlicher Reiz ab, aber sie besitzt schon in hohem Grade den charakteristischen „sprechenden" Ausdruck von Beethovens getragenen Melodien. Ein Moment beschaulicher Einkehr ist der zweite Satz, welcher mit einem kurzen Anhang schließt. Ein Gefühl seligen Friedens, beglückender, abgeklärter Ruhe bemächtigt sich des Hörers wie des Spielers. Anmutig und bewegt ist das Scherzo dieser Sonate, ein kurzer, allzukurzer Zeitraum sorglosen Lebensgenusses, während das Trio eine teilweise elegische Färbung zeigt. Aus dem Finale erkennen wir, daß Beethoven noch nicht zu einer gefesteten Lebens- und Weltanschauung gekommen war. Wenn sich auch manches energisch gebärdet, die Spielfreudigkeit drückt doch dem Finale einen weithin sichtbaren Stempel auf. Schön und elegant zeigt sich der Satz, aber sein Inhalt paßt wenig zu dem Pathos der vorausgegangenen Sätze. Unschwer läßt sich der Mangel an Einheitlichkeit des ganzen Werkes erklären: aus der Jugend seines Schöpfers.

Sonate op 109. E-dur.

Der Titel der ältesten Ausgabe dieser Sonate lautet: „Sonate für das Pianoforte, komponiert und dem Fräulein Maximiliana Brentano gewidmet von Ludwig van Beethoven". Der Verkehr mit dieser Familie war ein außergewöhnlich inniger, voll tiefer herzlicher Zuneigung. In einem Briefe von Beethoven heißt es: „An Maximiliane von Brentano. Eine Dedication!!! nun es ist keine, wie sie in Menge gebraucht werden. Es ist der Geist, der edle und bessere Menschen auf diesem Erdenrund zusammenhält und den keine Zeit zerstören kann." Und nun zu dem Werke selbst! Ein eigentümliches, tiefbewegtes Gebilde hat Beethoven in dem ersten Satze geschaffen; energisches, bestimmtes, kräftiges Tonspiel auf der einen, schmerzlich-aufzuckendes Gefühl auf der anderen Seite. Der Satz beruht in seiner Wirkung auf dem ihn beherrschenden Kontrasten. Die auffallende Zweiteilung des Gefühls, welche den ganzen Satz durchzieht, ist nur aus Beethovens damaliger zerrissener Gemütsstimmung zu erklären. So sehr er das Leben liebte, so sehr ihm die Freude an der Natur auch in späteren Jahren treu blieb, ungemischt konnte er sie nicht mehr genießen. Die Last, die er sich dem toten Bruder zuliebe mit dem Neffen aufgehalst, lag zu gewaltig auf ihm. In dem Schluß des ersten Satzes (kurze Periodenbildung, Stocken der Bewegung, fragendes Ausklingen des Dreiklanges) liegen die Momente angedeutet, die ihn mit dem nachfolgenden „Prestissimo" verbinden. Dessen Art ist im höchsten Grade leidenschaftlich und energisch. Nagender Unmut hat ihn ins Leben gerufen, aber dennoch zeigt sich nirgendwo ein Zerreißen oder übermäßiges Dehnen. Die formelle Gestaltung ist eine überaus geschlossene, zum Teil auch im Sinne der älteren Kunst. Die Herrschaft über leidenschaftliches Ungestüm, die, wenn auch durch vorausgegangenes Leid getrübte Sicherheit des Gefühls einer starken Natur, das ist die Sphäre des Empfindens, welcher der dritte Satz entsprossen ist. Das Thema gehört zu dem tiefsinnigsten, was Beethoven geschaffen hat. Es ruht über ihm wie milder abendlicher Sonnenglanz, ein Ausdruck wahrhaft beglückenden Friedens des Gefühls und stille, ernste Heiterkeit der Seele. Die erste Variation ist ein Gesang von überirdischer Schönheit und Empfindungstiefe, während die zweite äußerst eigenartig in ihrem ganzen Aufbau ist. In kräftiger, burschikoser Frische und Keckheit tritt die dritte Variation auf. Die vierte ist ein Kunstwerk voll ernster Schönheit und erhabener Tiefsinnigkeit. Das ist ein fortwährendes Fluten und Fallen gleicher Melodieteile, ein stetes Sich-verbinden und -Lösen. Voll Lebhaftigkeit im Ausdruck, voll urkräftiger Frische, geistreich konzipiert, ist die fünfte Variation. Die sechste verlegt das Thema in die obere Mittelstimme. Eigentümlich sind die Bildungen dieser Variation, doch findet Beethoven den Weg zum ruhig-ernsten Ton des Themas zurück. Das ist des Meisters rechte Kunst: aus der Region phantastischer Willkür trägt ihn die Herrschaft über sich selbst in kurzer Zeit auf realen Boden zurück.

Sonate op 27 No. 2 cis-moll.

Diese Sonate ist der Gräfin Giulietta Guicciardi, des Meisters unsterblicher Geliebten, gewidmet. Was die Heirat hintertrieb, wissen wir nicht; es mögen der Gründe mancherlei gewesen sein. So in gewisse Beziehung diese Sonate steht in direktem Zusammenhange mit dem bedeutsamsten Ereignis in Beethovens Liebesleben. Was ihn damals bewegte, seinem Klagen, Hoffen und Fürchten, hat er hier absichtslos Töne verliehen. Grundfalsch aber ist es, will man in den einzelnen Sätzen der Sonate gewisse Vorgänge der Zeit seiner Liebe sehen. Die Sonate ist nicht das, was man so gerne aus ihr machen möchte, ein Dokument weltschmerzlicher Stimmung. Der ganze erste Satz ist ein Monolog. Er beginnt in leidenschaftsloser Ruhe, keine individuelle Regung, nur physisches Leben. Dann beginnt die Melodie ihre wundersam klagende Weise. Geringer Umfang, rhythmische Einfachheit ist das Kennzeichen derselben: so groß ist die seelisch niedergedrückte Stimmung, daß die Kraft zu größeren Gebilden nicht ausreicht. Im Verlaufe des Satzes ändert sich das, die Erregung steigert sich, die harmonische Farbengebung äußert sich intensiver, die melodischen Abschnitte werden weiter und großzügiger. Der zweite Satz ist ein Bild des realen Lebens, das den Träumenden mit holden Bildern umgaukelt, es ist das Lied, das die Kunst, die treue Begleiterin in Freud und Leid ihm singt, das Lied, das ihn tröstet, seine Kraft stählt. Aber das alles ist doch eben nur ein Scheinbild, denn das furchtbare Erwachen folgt. Ein Klagelied des Einsamen erschien uns der erste Satz, ein freundliches Trugbild der erschöpften Sinne der zweite. Ihm folgt das Bild der Wirklichkeit, die kein Erbarmen, nur Kampf und Widerstreit feindlicher Gefühle kennt, denen der Schwache erliegt, die der Starke bezwingt. „Nichts von Ruhe." Das Beethovensche Wort findet auf das Finale seine volle Anwendung. Die Gedanken sind hier mit solcher plastischen Schärfe herausgearbeitet, daß man sie körperlich greifbar nennen möchte. Wir empfinden den Ausbruch eigenster, tiefster Leidenschaft, überquellenden, mächtigen Fühlens. Mag des Meisters Geist hier der dunklen Schatten auch nicht ganz Herr werden, eine Schöpfung weltschmerzlich-zerrissener Stimmung ist das Finale nicht. Ihm wohnt eine derartige Fülle von rhythmischer Kraft und Energie inne, daß uns aus ihr die Gewißheit eines neuen Tages entgegenklingt. Und [illegible] „Mondscheinsonate". Sie rührt wohl von Rellstab her, der im Adagio den Vierwaldstädter See im Mondenschein erblicken zu müssen meint. Ob das zutrifft [illegible] scheinen!

* **Berlin.** Der Kaiser schenkte dem Münchener Deutschen Museum ein Modell des neuen Linienschiffes „Nassau". Das Modell hat eine Länge von vier Metern und besitzt einen Wert von 100 000 Mark.

* **Bonn,** 11. März. Gestern morgen versuchte der 13jährige Schulknabe August Parkuin das Gebäude der hiesigen Knabenschule in Brand zu stecken. Er war vom Hofe aus nach der Zertrümmerung einer Fensterscheibe in ein Klassenzimmer eingedrungen und hatte unter die Schulbänke Heubündel gelegt, die er in Brand steckte. Der Schuldiener bemerkte rechtzeitig den Brand und konnte ihn löschen. Mehrere Schulbänke sind verbrannt.

+ **Halle,** 12. März. Der seit letzter Woche verschwundene Rendant der Kelbraer Stadtsparkasse, Preibisch, stellte sich hier dem Staatsanwalt unter der Selbstbezichtigung, 18 500 Mk. unterschlagen zu haben.

+ **Jena.** Professor Häckel hat auf Anfrage der Wiener „Zeit" geantwortet: „Der Steinwurf ist unzweifelhaft ein Attentat gegen meine Person. Er wurde mir durch klerikale Drohbriefe (aus Essen, Bamberg) vorher angekündigt." — Inzwischen sind doch aber auch Steine gegen die Wohnung des Kurators und gegen ein harmloses Geschäft in demselben Stadtteil und um dieselbe Nachtstunde geschleudert worden.

(-) **Darmstadt,** 12. März. Das Schwurgericht verurteilte den Landwirt Gumbart aus Mitteldick, der am 16. Dezember seine Frau zu Tode geprügelt hatte, zu 10 Jahren Zuchthaus.

* **Frankfurt a. M.,** 12. März. Bei einem Brande in dem Hause Offenbacher Landstraße 239 sind die fünf Kinder des Schlossers Funk, im Alter von 1 bis 8 Jahren, erstickt. Die Kinder waren von der Mutter eingeschlossen worden und hatten mit Streichhölzern gespielt.

-- **Wien,** 12. März. In Laibach hat das Geschworenengericht den geständigen Muttermörder Bauer Miheli freigesprochen. Miheli erschoß neuchlings seine Mutter, weil er ihr den bedungenen Lebensunterhalt von 40 Heller für den Tag nicht geben wollte. Die Geschworenen bejahten einstimmig die Mordfrage und mit neun Stimmen Sinnesverwirrung, weshalb Miheli freigesprochen werden mußte.

* **Prag,** 12. März. Das gestern hier verstorbene Herrenhausmitglied Hlavka hat sein ganzes Vermögen von 15 Millionen zu kulturellen, literarischen und wissenschaftlichen Zwecken vermacht.

$ **Birmingham,** 12. März. Die Rettungsabteilung hat 23 Leichen aus der Hampstead-Grube zu Tage gefördert. Die Verzweiflung der am Schachteingang wartenden Angehörigen war herzzerreißend. Insgesamt sollen sich 26 Mann in der Grube befunden haben. Die Rettungsarbeiten dauern fort. In der Grube entdeckte man auch 30 Pferdeleichen, deren Geruch die Arbeiten sehr erschwert.

(*) **Barcelona,** 12. März. Ein hiesiges Blatt bestätigt, daß gestern früh gegen 3 Uhr im Kai Atararanas an einem um diese Zeit ganz menschenleeren Platz ein Explosionskörper explodierte, der in ein Eisenrohr der Kanalisation gelegt worden war. Die Behörden sollen die Spur der Explosion vernichtet und völliges Schweigen über diese Explosion beobachtet haben, sodaß zunächst nichts davon in die Oeffentlichkeit gedrungen ist.

Das Geheimnis der Rockefellers. Der 1906 verstorbene Vater des berühmten Milliardärs Rockefeller hat, wie erst jetzt bekannt wird, jahrzehntelang ein merkwürdiges Doppelleben geführt. Seine erste Frau und deren Kinder hatte er verlassen, um sich unter dem Namen Levington zum zweiten Male zu verheiraten. 50 Jahre hindurch hat er mit dieser zweiten Frau zusammengelebt, ohne daß sie eine Ahnung von diesem Geheimnis hatte. Während dieser ganzen Zeit zog er als Arzt umher und verkaufte in ganz Nordamerika eine Salbe eigener Erfindung. So entging er den Nachforschungen der Polizei, die ihn wegen irgend einer verdächtigen Geschichte suchte. Er besaß auch Vermögen. Seine Güter in Dakota verwaltete sein Schwiegersohn, ein „Angestellter der Petroleumgesellschaft", der natürlich kein anderer war, als der einzige Mitwisser des Geheimnisses, sein Sohn John Rockefeller. Dieser aber hat strenges Stillschweigen bewahrt; nicht einmal auf dem Grabe ist eine Inschrift, die das Geheimnis ausplaudern könnte. Jetzt aber pfeifen es in Newyork die Spatzen von den Dächern, und John D. Rockefeller ist der Mittelpunkt einer äußerst peinlichen Skandalgeschichte.

(*) **Ein enterbter Millionärssohn.** Der amerikanische Millionär Roß Winans, der meistens in England lebt, macht bekannt, daß er seinen Sohn, Thomas Winans, enterbte. Thomas Winans verheiratete sich gegen den Willen seines Vaters in Paris mit einer spanischen Schauspielerin. Der Vater hatte ihm mit Enterbung gedroht, aber dies hielt den jungen Mann nicht von der Heirat ab. Der Vater setzte ihm ein kleines Einkommen für Lebenszeit aus, erklärte jedoch, daß er seine Millionen anderen Personen hinterlassen werde. Der enterbte Sohn ist das einzige noch lebende Kind des Millionärs.

*— **Fleisch von Menschenleichen als Nahrungsmittel.** Scheußliche Fälle von Leichenschändungen sind in der Stadt Yecla (Provinz Murcia, Spanien) entdeckt worden. Den Kirchhofsbesuchern war es schon seit längerer Zeit aufgefallen, daß viele Gräber das Aussehen hatten, als ob sie von unkundiger Hand nochmals aufgegraben und dann wieder zugeschüttet wären. Die abergläubischen Leute wagten es aber nicht, der Sache auf den Grund zu gehen. Erst, als die Behörden von dieser Wahrnehmung erfuhren, wurde der Kirchhof überwacht und nun bald ein scheußliches Verbrechen entdeckt. Ein gewisser Antonio Ortega wurde dabei ertappt, als er ein Grab aufwühlte, die Leiche herausholte und ihr das Fleisch von den Knochen löste. Er legte das Geständnis ab, von dieser Nahrung gelebt zu haben. Scheinbar hat er das Menschenfleisch auch weiterverkauft, denn man fand in seiner Wohnung zahlreiche Töpfe, die eingesalzene menschliche Weichteileenthielten. Nach Ansicht der Polizei ist Ortega geisteskrank.

Letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 12. März. Der bisherige Staatssekretär des Reichsschatzamtes Frhr. v. Stengel und Gemahlin haben gestern abend Berlin verlassen, um sich dauernd in ihrer Heimatstadt München niederzulassen. Eine große Anzahl von Personen gab dem scheidenden Paar das Geleit und überreichte als Abschiedsgruß duftende Arrangements herrlicher Blumen.

* **Paris,** 12. März. Nach einer Meldung des Generals d'Amade hatte die vollständige Niederlage der Mzab eine bedeutende Wirkung. Der General erhielt mehrere eigenhändige Schreiben von Muley Hafid und den Anführern seiner Mehalla, worin sie um Aufschub der Operationen nachsuchen und um Frieden bitten. Außerdem boten die beiden Minister Muley Hafids El Glaui und Mtugi ihre Unterwerfung jetzt in aller Form an. (Diese Nachricht kommt sehr überraschend. Man wird gut daran tun, abzuwarten, ob die weiteren Ereignisse diese Meldungen bestätigen werden. Red.)

* **Tanger,** 12. März. Briefe aus Städten des Südens und des Innern bringen die Nachricht, Big Soos, ein Scherif, der in seinem Bezirk großen Einfluß ausübt, sei zum Sultan ausgerufen worden.

Briefkasten der Redaktion.

Nach **Marienheide.** Anonyme Zusendungen wandern grundsätzlich in den Papierkorb, selbst wenn der Einsender noch so sehr „wünscht, daß die Zeitung seine Zuschrift veröffentlicht". Wenn der Einsender eines Artikels nicht den Mut hat, seinen Namen der Redaktion gegenüber anzugeben, ist er auch nicht würdig, daß seinem Wunsche entsprochen wird. Der Name des Einsenders bleibt natürlich Redaktionsgeheimnis.

Nach **Lieberhausen.** Sie scheinen doch über das Recht der Redaktion einer Zeitung recht wenig zu wissen. Ueber die Aufnahme oder Nichtaufnahme eines Artikels oder Eingesandts entscheidet einzig und allein die Redaktion, die dem Einsender auch keine Gründe im Falle der Ablehnung anzugeben hat. Dazu hat sie keine Zeit und hie und da auch — keine Lust, letzteres namentlich dann nicht, wenn die Gründe der Ablehnung den Empfänger nicht eben angenehm berühren oder er sich unseres Erachtens nicht von seiner Meinung abbringen läßt. Was Ihnen „unbegreiflich" erscheint, war uns sehr verständlich, und unser bezüglicher Artikel hat nach allem, was wir hörten, recht gut gefallen. Allen recht zu machen, — diese Kunst haben wir noch nicht gelernt und werden sie hoffentlich auch nicht lernen!

Juristischer Briefkasten

(Jeder Abonnent der „Gummersbacher Zeitung" erhält gegen Vorzeigung bezw. Einsendung seiner Abonnementsbescheinigung unentgeltlich Rechtsauskunft.)

X. Y. 1. Sie müssen sich mit Ihrem Anliegen an den Regierungspräsidenten wenden, der die vorgesetzte Behörde bildet. — 2. Die Taxen werden Sie auf dem Landratsamt einsehen können.

A. Sch. in W. Wenn Sie nur den Kleiderschrank und die Kommode besitzen, so dürfen Ihnen diese Gegenstände nicht gepfändet werden. Geschieht es trotzdem, so steht Ihnen das Recht zu, sich beim Amtsgericht zu beschweren und die Freigabe der gepfändeten Sachen zu beantragen.

Frank. in D. Wenn Ihr Vater die Tochter Ihrer Mutter durch nachträgliche Ehe legitimiert hat, so ist dieselbe gleich Ihnen erbberechtigt.

Langjähriger Abonnent. 1. Beim Tode eines der Ehegatten erhält der überlebende zunächst die Hälfte vorab, an der andern Hälfte nimmt er zu ¼, die von dem verstorbenen Elternteil abstammenden Kinder zu ¾ als gesetzlichen Erbteil teil. 2. Das mit in die Ehe gebrachte Kind erbt von dem Vermögen der Mutter ebensoviel wie die Kinder zweiter Ehe. 3. Die Kinder erster Ehe haben ihrer Stiefmutter gegenüber kein Erbrecht. 4. Der Pflichtteil ist die Hälfte des Wertes des gesetzlichen Erbteils und auf Verlangen in Geld auszuzahlen.

P. B. in R. Nach einer Entscheidung des 1. Strafsenates des Reichsgerichts sind Sprechsaalartikel oder „Eingesandts", worin mit voller Namensunterschrift ein Mißstand öffentlich gerügt wird, von der Absicht der Beleidigung ausgeschlossen und nach § 193 des Str.-G.-B. (Wahrung berechtigten Interessen) straffrei.

Nr. 100. Das minderjährige Kind haftet keinesfalls für die Schulden der Eltern. Der Dienstherr kann aber eventl. den Lohn des minderjährigen Kindes für die Beträge, die die Eltern ihm schulden, einhalten und mit denselben gegen seine Forderung aufrechnen, da die Eltern die Empfangs- und Forderungsberechtigten bezüglich des Lohnes des minderjährigen Kindes sind.

E. T. in B. Die rückständigen Unfallversicherungsbeiträge werden in derselben Weise beigetrieben, wie Gemeindeabgaben. Der Vorstand der Berufsgenossenschaft ist berechtigt, sie zwangsweise beizutreiben.

Neues vom Büchermarkt.

—* **Zur staatlichen Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatbeamten** setzt jetzt auch im eigenen Lager derselben die Kritik ein. Nachdem Dr. Dilloo in der Zeitschrift der Zentralstelle für Volkswohlfahrt die Leitsätze und den Bericht der Siebener-Kommission einer eingehenden Besprechung unterzogen hat, nimmt jetzt der Deutsche Privat-Beamten-Verein zu der wichtigen Detailfrage der Anerkennung von Ersatzinstituten Stellung. Der Inhalt einer entsprechenden Eingabe an das Reichsamt des Innern ist von dem Generaldirektor Schmelzer in einer Broschüre bearbeitet, welche den Titel trägt: „Die Anerkennung privater Versicherungsanstalten als Ersatzinstitute für eine staatliche Pensionskasse der Privatbeamten." (Preis 0.75 Mk. bei freier Zusendung.) Bekanntlich hat die Siebener-Kommission generell die Anerkennung privater Kassen als Ersatzinstitute für die zu schaffende staatliche Pensionskasse abgelehnt; die hierfür angeführten Gründe — das Ausreichen der staatlichen Versicherung, die Absplitterung der günstigsten Risiken, die Beschränkung der Freizügigkeit, die Bedürfnisfrage — werden in der Broschüre eingehend behandelt und recht treffend widerlegt, wie auch eine große Reihe neuer Momente für die Anerkennung privater Kassen angeführt wird. Auch in vieler anderer Beziehung, z. B. hinsichtlich des Ausmaßes der Staatsfürsorge liefern die Schmelzerschen Ausführungen und Auffassungen viel Interesse. Wir möchten der kleinen Broschüre eine recht große Verbreitung bei allen denjenigen Privatbeamten wünschen, die sich in der so wichtigen Frage der staatlichen Zwangsversicherung ein wichtiges Urteil bilden wollen.

—* **Schweren Gartenboden bearbeiten.** Der schwere Boden gibt viel mehr her als der leichte, aber er ist auch viel schwerer zu bearbeiten. Namentlich im Frühjahr ist das schlimm; man muß erst gründliches Abtrocknen abwarten, bevor man das Graben und Rigolen beginnt, sonst wird der Lehm ziegelhart; keine Pflanze kann in solchem Lehm Wurzeln schlagen. Wer auf solchem Boden zu wirtschaften beginnt, wird manche Fehler machen. Langjährige Erfahrungen beim Bewirtschaften schweren Bodens werden von einem erfahrenen Gartenbesitzer in der neusten Nummer des praktischen Ratgebers in Obst- und Gartenbau mitgeteilt. Wer sie sich zu Nutzen machen will, lasse sich die betreffende Nummer vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. d. Oder kommen. Sie wird an unsere Leser als Probenummer kostenfrei versandt.

Evang. Kirchengemeinde Gummersbach.

Sonntag, den 15. März. Reminiscere.

Vorm. 9 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Rühle.

Vorm. 10½ Uhr: Hauptgottesdienst. Predigt: Pastor Conrad.

Die Beerdigungen in der kommend. Woche hält Pastor Rühle.

Die Gemeindebibliothek bleibt Sonntag, den 15. März, geschlossen.

Der Nachmittags- und Abendgottesdienst fallen aus.

Nachmittags 4 Uhr im Saale des Hotel Thiel: Versammlung des hiesigen Zweigvereins des evangelischen Bundes, unter Mitwirkung des Kirchenchores. Vortrag des Herrn Superintendenten Klingemann aus Essen:

„Evangelisches Bekenntnis u. nationale Pflicht".

Donnerstag, den 19. März, abends 8½ Uhr: Passionsgottesdienst Windhagen. Predigt: Pastor Rühle.

Ev. Gemeinde Derschlag.

Sonntag, den 15. März.

Um 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Um 3 Uhr wird Herr Missionar Heinrichs im Vereinshause reden.
Donnerstag, den 19. März. Um ½9 Uhr abends: Passionsgottesdienst in der Kirche.

Pfarrer von Lünen.

Ev. Gemeinde Bergneustadt.

Sonntag, den 15. März.
Um 10½ Uhr: Hauptgottesdienst.
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, den 18. März. Abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst.
Um 9 Uhr: Jungfrauenverein.

Ferling, Pfarrer.

Von jetzt an habe ich Freitag u. Samstags **keine Sprechstunden.**

Dr. Dünninghaus, Siegen.

Todesanzeige.

Gestern abend 6 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester und Tante

Wwe. Julius Schenk

Henriette geb. Blass

im 79. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Rospe, Aggersiefen u. Rodt bei Hülsenbusch, den 12. März 1908.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 15. März, nachmittags punkt 2½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Verlegung von **260 lfd. m Wasserleitungsrohren** von 80 mm l. W. von Niederseßmar bis Friedrichsthal sollen vergeben werden.

Angebotsformulare können vom Stadtbauamte bezogen werden.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind der bezeichneten Dienststelle bis zum **Mittwoch, dem 18. d. Mts., vorm. 11 Uhr,** einzureichen.

Gummersbach, 11. März 1908.

Der Bürgermeister: Dr. Barth.

In Gemäßheit des § 65 Abschnitt 1 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird hierdurch den Steuerpflichtigen bekannt gemacht, daß für das Rechnungsjahr 1908 in der Gemeinde Gimborn an Gemeindesteuern:

250 % der staatlich veranlagten Grundsteuer,
250 % der staatlich veranlagten Gebäudesteuer,
250 % der staatlich veranlagten Gewerbesteuer,
250 % der Betriebssteuer,
25 % der Staatseinkommensteuer (einschließlich der für die Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von nicht mehr als 900 M. fingiert veranlagten Einkommensteuer und der veranlagten Forensensteuer)

zur Hebung gelangen.

Hälsenbusch, den 9. März 1908.

Der Gemeindevorstand: Wilms, Bürgermeister.

Oeffnen der Wiesengräben.

Sämtliche Wiesenbesitzer bezw. Nutznießer werden hiermit aufgefordert, die Wiesengräben sofort zu öffnen, sodaß die Bewässerung gehörig erfolgen kann.

Die Nichtbeachtung dieser Aufforderung hat polizeiliche Bestrafung und außerdem Nachholung des Versäumten auf Kosten der Säumigen zur Folge.

Bergneustadt, den 5. März 1908.

Der Bürgermeister: Eigen.

Sparkasse zu Lindlar.

Der Geschäftsgang ist vom 1. April ds. Js. ab wie folgt:

Alle Einzahlungen und Auszahlungen finden in den Vormittagsstunden statt. Gesuche um Darlehn können in den Nachmittagsstunden angebracht werden. Einlagen können auch durch die Post eingesandt werden.

Lindlar, 12. März 1908.

Der Bürgermeister: Peiffer.

Konkurs-Ausverkauf.

Am Samstag, d. 14. ds. Mts., von nachmittags 2 Uhr, und **Montag, d. 16. ds. Mts., von vormittags 10 Uhr ab** sollen im Auftrage des Konkursverwalters, Rechtsanwalts und Notars Loennissen zu Wiehl, die Restbestände an

Kolonial-, Spezerei-, Galanterie-, Kurz- u. Modewaren,

welche sich noch im Geschäftslokale von Fr. Feldhaus in **Rümbrecht** befinden, gegen gleich bare Zahlung durch den Unterzeichneten versteigert werden. Die Sachen werden meistens in kleinen Teilen ausgeboten.

König,
Gerichtsvollzieher in Wiehl.

Oberbergischer Volksverein

Sonntag, 15. März, nachm. 4½ Uhr, im Theissschen Saale zu **Dieringhausen**

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn Parteisekretärs **Kuhle,** Hagen:

„Ueber die politische Lage und die Freisinnige Volkspartei."

Jeder Volksfreund ist willkommen.

Der Vorstand.

Natalie von Eschstruths gelesenste Romane:

		Mk.
Die Bären von Hohen-Esp,	2 Bde.	7.50,
Gänseliesel	2 „	7.50,
Hazard	2 „	7.50,
Hofluft	2 „	7.50,
Im Schellenhemd	2 „	7.50,
Johannisfeuer	1 „	3.75,
Polnisch Blut	2 „	7.50,
Stern des Glücks	2 „	7.50,
Wolfsburg	1 „	3.75.

Vorrätig bei:

Friedr. Luyken (Inh. Otto Waelde),

Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Schreibwarenhandlung.

Gummersbach — Unter den Linden —

Beethoven-Cyklus,

veranstaltet von Herrn Musikdirektor **Hermann Inderau**

Samstag, den 14. März 1908, abends 8½ Uhr,

im **Thielschen Saale** zu **Gummersbach.**

IV. Abend.

PROGRAMM:

Sonate op. 2 No. 2 A-dur,
„ op. 109 E-dur,
„ op. 27 No. 2 Cis-moll (Mondschein).

Konzertflügel: Rudolf Ibach Sohn.

Eintrittskarten à 1,50 M. und **Schülerkarten** à 0,75 M. im **Vorverkauf** in den Buchhandlungen **Ed. Krüger** u. **Friedr. Luyken** (Inh. Otto Waelde).

Rheinischer Bauern-Verein,

Ortsverband Marienheide.

Ausserordentliche Versammlung

am **Sonntag, 15. März,** nachm. 5 Uhr, im Hotel Wirth.

Tagesordnung:

1. Beratung und Beschlußfassung über den gemeinschaftlichen Einkauf von Saatkartoffeln, Klee- und Gras-Sämereien, Dünger 2c.
2. Vortrag eines Vereinsbeamten über wichtige Neu-Einrichtungen des Rhein. Bauern Vereins.

Freunde und Interessenten, auch Nichtmitglieder, sind herzlichst willkommen.

Der Vorstand.

In unserem **Steinbrechwerk Felsenthal** bei Engelskirchen haben wir dauernd abzugeben:

Mauersand

Kies-Splitt | besonders geeignet für Beton, Zementwarenfabrikate, Trottoire u. Gartenwege,

und erbitten gefällige Anfragen an unsere Adresse nach Köln.

Bergisch-Märkische Stein-Industrie, Köln.

Kurzhaariger Jagdhund zu kaufen gesucht.
Hotel Bürgerhaus, Dortmund.

ca. 1500 qm Holzpflaster.

Wer die Ausführung dieses Pflasters, ohne Lieferung des Materials, u. ausschl. Planierung des Bodens, übernehmen würde, ersuche ich um gen. preisangabe.

Johannes Kolb, Bauunternehmer, Fernsdorf i. Th.

Für

Automaten-Händler.

Zwei Automaten in einem,

1 Geldautomat,

für 5 u. 10 Pfg. eingerichtet, und

1 Zigarrenautomat

zusammen, versend. f. **36 M.** franko gegen Nachnahme, unter Garantie guter Funktion.

Jean Menkhoff,
Automaten-Fabrik,
Köln.
Prospekte gratis.

Kriegerverein Dümmlinghausen.

Am **Sonntag,** d. **15. März,** nachm. 5 Uhr, im Vereinslokale

Vorstandssitzung,

um 5½ Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung:

Ballotage.
Jahresbericht.
Zahlung der Beiträge.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Hübsch möbl. Zim., m. Frühstück, z. 1. April zu verm. an bess. Herrn. **Bahnstr. 21.** Klavierben. auf Wunsch.

Wohnung,

4 od. 5 Zimmer, Nähe Gummersbach, zum 1. Mai oder 1. Juni zu vermieten. — Zu erfrag. in der Exp. dies. Ztg.

5 Speicherzimmer-Wohnung, ganz od. geteilt, zu vermieten.
Wwe. Ed. Hoffmann, Niederseßmar.

Bergneustadt.

2 od. 3 Zimmer (mit allen Bequemlichkeiten) zu vermieten.
Emil Böttger jr., Steinstraße 40.

Soeben erschien:

„Berlin tanzt!"

Walzer-Potpourri v. Walter Kollo.

Enthaltend eine Reihe der beliebtesten Walzermelodien v. **Hollaender, Kollo** und **Lincke** für Klavier mit unterlegtem Text u. Texten zum Mitsingen.

Preis Mk. 2.—

Zusendung erfolgt bei Voreinsendung des Betrages franko.

Vorrätig bei:

Friedr. Luyken,
(Inh. Otto Waelde),
Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung,
Gummersbach, Unter den Linden.

Frühjahrs-Kontrollversammlungen 1908

im Landwehrbezirk Deutz.

Außer den nachstehend Aufgeführten haben auf dem für ihren Wohnort vorgeschriebenen Appellplatz zu erscheinen:

Sämtliche Halb- und die zeitig Ganzinvaliden — soweit sie nicht die Entscheidung „dauernd untauglich" oder „Landsturm" haben — der Jahresklassen 1895—1907, sowie alle, zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, welche von der Ober-Ersatz-Kommission noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben.

Die in der Zeit vom 1./4.—30./9. 1896 Eingetretenen brauchen zum Frühjahrsappell nicht zu erscheinen, müssen aber der diesjährigen Herbstkontrollversammlung beiwohnen.

Waffengattung	Jahresklasse	Tag u. Monat	Stunde

Gestellungsplatz: Overath (Wirtschaft Schneider).
Bürgermeisterei Overath.

Wehrleute I. Aufgebots Reservisten und Ersatzreservisten	1895—1907	2. April	8 Uhr nachm.

Gestellungsplatz: Lindlar an der Kirche.
Bürgermeisterei Lindlar.

Wehrleute I. Aufgebots und Reservisten	1895—1907	3. April	10½ Uhr vorm.
Ersatzreservisten	1895—1907	3. April	12½ Uhr nachm.

Gestellungsplatz: Engelskirchen an der ev. Kirche.
Bürgermeisterei Engelskirchen.

Wehrleute I. Aufgebots, Reservisten und Ersatzreservisten	1895—1907	3. April	3½ Uhr nachm.

Gestellungsplatz: Ründeroth am Kriegerdenkmal.
Bürgermeisterei Ründeroth.

Wehrleute I. Aufgebots, Reservisten und Ersatzreservisten	1895—1907	4. April	9½ Uhr vorm.

Gestellungsplatz: Bielstein am Bahnhof.
Bürgermeisterei Drabenderhöhe.

Wehrleute I. Aufgebots, Reservisten und Ersatzreservisten	1895—1907	4. April	12½ Uhr mittags

Gestellungsplatz: Wiehl an der Post.
Bürgermeisterei Wiehl.

Wehrleute I. Aufgebots, Reservisten und Ersatzreservisten	1895—1907	4. April	4 Uhr nachm.

Gestellungsplatz: Nümbrecht auf dem Schulhofe.
Bürgermeisterei Nümbrecht.

Wehrleute I. Aufgebots, Reservisten und Ersatzreservisten	1895—1907	6. April	9 Uhr vorm.

Gestellungsplatz: Marienberghausen an der Kirche.
Bürgermeisterei Marienberghausen.

Wehrleute I. Aufgebots, Reservisten und Ersatzreservisten	1895—1907	6. April	12½ Uhr nachm.

Gestellungsplatz: Bergneustadt (Hotel Stöppelkamp)
Bürgermeisterei Bergneustadt

Wehrleute I. Aufgebots, Reservisten und Ersatzreservisten	1895—1907	7. April	8 Uhr vorm.

Gestellungsplatz: Bruchhausen (Wirtschaft Köster).
Bürgermeisterei Bergneustadt Land.

Wehrleute I. Aufgebots, Reservisten und Ersatzreservisten	1895—1907	7. April	10½ Uhr vorm.

Gestellungsplatz: Gummersbach am Schützenhause.
Bürgermeisterei Gummersbach.

Wehrleute I. Aufgebots	1895—1899	7. April	4 Uhr nachm.
Reservisten	1900—1907	8. April	8 Uhr vorm.
Ersatzreservisten	1895—1907	8. April	10½ Uhr vorm.

Gestellungsplatz: Hülsenbusch an der Kirche.
Bürgermeisterei Gimborn.

Wehrleute I. Aufgebots, Reservisten und Ersatzreservisten	1895—1907	8. April	4 Uhr nachm.

Gestellungsplatz: Marienheide vor dem Bahnhofsgebäude.
Bürgermeisterei Marienheide.

Wehrleute I. Aufgebots, Reservisten und Ersatzreservisten	1895—1907	9. April	8 Uhr vorm.

Gestellungsplatz: Wipperfürth auf der Wiese a. Bahnhof.
Bürgermeisterei Wipperfürth

Wehrleute I. Aufgebots und Reservisten	1895—1907	9. April	11½ Uhr vorm.
Ersatzreservisten	1895—1907	9. April	2 Uhr nachm.

Gestellungsplatz: Wipperfürth (Kaiserhalle).
Bürgermeisterei Klüppelberg.

Wehrleute I. Aufgebots, Reservisten und Ersatzreservisten	1895—1907	9. April	3½ Uhr nachm.

Gestellungsplatz: Ahlenbachermühle.
Bürgermeisterei Cürten.

Wehrleute I. Aufgebots, Reservisten und Ersatzreservisten	1895—1907	10. April	8 Uhr vorm.

Anmerkungen:

1. Die Jahresklasse ist auf den Pässen vermerkt.
2. Pässe und Führungszeugnisse sind mitzubringen.
3. Die Kriegsbeorderungen und Paßnotizen für 1908/09 müssen den Pässen vorgeklebt sein. Wer bis zum 31. März ds. Js. eine solche nicht erhält, hat sich sofort an das Bürgermeisteramt zu wenden.
4. Schirme und Stöcke dürfen nicht mitgebracht werden.
5. Es treten über:
   a. zur Landwehr bezw. Seewehr I. Aufgebots: alle Mannschaften des Jahrganges 1900,
   b. zur Land- bezw. Seewehr II. Aufgebots: alle Mannschaften und geübten Ersatzreservisten des Jahrganges 1895 und die Mannschaften der Kavallerie und reitenden Artillerie, welche 3 Jahre, sowie diejenigen der Marine, welche 4 Jahre gedient haben, des Jahrganges 1897.
   c. zum Landsturm I. Aufgebots: die ungeübten Ersatzreservisten des Jahrganges 1895.

   Die Eintragung des Übertrittsvermerks in die Pässe findet nach dem Appell statt.
6. Das unentschuldigte Erscheinen zu einer anderen als der befohlenen Kontrollversammlung, ohne vorherige Genehmigung, ist verboten und wird mit Arrest bestraft.
7. Etwaige begründete Befreiungsgesuche sind frühzeitig, spätestens 8 Tage vorher, dem Hauptmeldeamte einzureichen.

Deutz, den 26. Februar 1908.

Clößner,
Major z. D. und Kommandeur des Landwehrbezirks Deutz.

In Kürze erscheint:

Scheckgesetz,

Textausgabe
m. Einleitung, Anmerkungen und Sachregister
von Prof. Dr. Max. Apt.
Taschenformat.
Geb. ca Mk. 1.20 bis Mk. 1.50.

Ich empfehle dieses Buch als die ersterscheinende Ausgabe des neuen Gesetzes. Es ist ein kleiner, handlicher Kommentar, kurz aber erschöpfend. Ich bitte um gefl. Bestellung. Zusendung erfolgt sogleich nach Erscheinen.

Friedr. Luyken
(Inh. Otto Waelde),
Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung,
Gummersbach, Unter den Linden.

Großer Posten
getr. Herren-Anzüge, neue Manchester, Engl. Lederhosen
empfiehlt
Jakob Krag, Althändler, Gummersbach.

Flüssigkeitsmaße, Wagen, Gewichte
empfiehlt
W. Potthoff,
Vollmerhausen.

Simson

besaß eine ungeheure Kraft, das steht geschichtlich fest. Aber ebenso fest steht auch, daß 1 Paket Reeses Backpulver à 5 Pfg. mindestens die gleiche Triebkraft für reichlich 1 Pfd. Mehl besitzt, wie irgend ein Paket 10 „-Backpulver. 1 Paket Reeses Backpulver à 5 Pfg. genügt deshalb zu jedem Backrezept, auch dann, wenn 1 Paket 10 „- Backpulver oder Hefe vorgeschrieben ist. Mit Reeses Sparpuddingpulver à Paket 10 Pfg. erhält man ohne Zuckerzusatz stets gleichmäßig gesüßte Puddings. Reeses Vanillinzucker gibt hochfeines Aroma und ersetzt die teure Schoten-Vanille vollkommen.

Reese Gesellschaft m. b. H., Hameln.

Gebrannten Kaffee
franko gegen Nachnahme offeriere
9 Pfd. zu Mk. 8.—,
9 „ „ „ 9.—,
9 „ „ „ 10.—,
9 „ „ „ 11.—.
Kaffee Importhaus Carl Winkelmann,
Bonn, Königstr. Nr. 9.

Spielkarten
empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Calcium-Carbid,
billiger als jede Konkurrenz nur Ia. Ware in allen Körnungen. Lager Dieringhausen.
Emil Breidenbach,
Bezdorf a. d. Sieg.

Die Besitzung
der verstorbenen Fräulein **Emilie Bales** Brückenstraße 30, mit auftehenden Gebäuden, Bodenfläche 14 ar, 41 qm ist **zu verkaufen.**
Näheres bei Frau **Carl Huland, Gummersbach.**

Automatische Zuchtgeräte, Nassegefütg., Bruteier, rat. Futter, Brutöfen, Geflügelhäuser, über 1000 i. Betrieb. Katalog gratis. Geflügelpark i. Auerbach, Hess.

Wöchnerinnen,
Bleichsüchtige, Blutarme, Kranke, schwache Kinder und Nervöse nehmen am besten
Fr. Heusers Blut- u. Krankenweine.
Diese wirken stark appetitanregend, heben das Körpergewicht und geben blühendes **** Aussehen in wenigen Tagen. ****
Franz Heuser, Drogerie, Gummersbach, Kaiserstr. Nr. 26. u. 27.

Bergische Kredit-Anstalt A.-G. Gummersbach.
Zahlstellen in Halver i. W. u. Ohl (Bez. Cöln)

Eröffnung von laufenden Rechnungen und Scheck-Konten.
Gewährung von Krediten, An- u. Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren.
Ausschreibung von Schecks und Anweisungen auf das Ausland.
Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung.
Einlösung aller Zins- u. Dividendenscheine.
Besorgung neuer Couponsbogen.

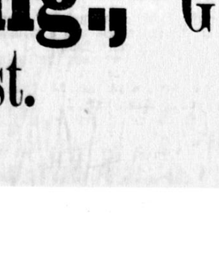
Wir verzinsen bis auf Weiteres Bar- und Spareinlagen je nach Einlagedauer und Kündigungsfrist und zwar:
Einlagen mit kurzer Kündigungsfrist zu 3%
„ „ 3 monat. „ „ 3½ %
„ „ 6 „ „ „ 4%
Verzinsung nach Tagen. In der Regel zahlen wir 3%ige Gelder ohne Kündigung aus.
Die Kasse ist geöffnet:
an Werktagen: vormittags 9—12 Uhr, nachmittags 3—5 „

Königliche Fachschule Remscheid
(mit Lehrwerkstätten.)
Theoretische u. praktische Ausbildung spät. Fabrikanten, Betriebsleiter und Werkmeister. Alter mindestens 14 J., mindestens gute Volksschulbildung. Schülerannahme am 2. April, 9 Uhr morgens. Vorherige Anmeldung erwünscht. Programme kostenfrei durch die Direktion.

Qualität allein bestimmt den verwöhnten Raucher.
Sunda-Panther ist nur Qualitäts-Cigarre, daher hat:
Sunda-Panther eine einfache Packung, dafür vollreifes Deck und vor allem qualitätsreiche Einlage.
Um vor Nachahmung zu schützen, ist jede Cigarre mit dem Namen Sunda versehen worden (giftfreie Cigarretten-Farbe).
Sunda-Panther empfiehlt sich als beste 7 Pf.-Cigarre.

Billig! Billig!
Preisermäßigung.
Prima frisches Rindfleisch Mk. 0.65.
Prima frisches Schweinefleisch „ 0.70,
Wilhelm Drinhausen, Metzgerei, Oberderschlag.

Von einer Waggonladung
Apfelsinen
offeriere ich
Valencia 10 Stück 45 Pfg. — 10 Stück 60 Pfg.
Murcia 10 Stück 40 Pfg. 10 Stück 50 Pfg. 10 Stück 60 Pfg. 10 Stück 75 Pfg.
Alles vollsaftige, süße Früchte.
Gummersbach. Fernsprecher 134. **W. Kopperberg.**



Mein Kind, Du kommst aus der Schule leicht schlapp, müde u. abgespannt heim, Dein Appetit ist schlecht, Deine Backen sind bleich.
Ich rate Dir gut, nimm **Bio-Malz.**
Es wird Dich wunderbar erfrischen und stärken, Deinen Appetit anregen und Dich wieder munter und gesund machen. Bio-Malz schmeckt gut; besteht aus hochkonzentriertem Gerstenmalz und leicht verdaulichen organischen Nährsalzen, besonders den für Kinder, Blutarme, Bleichsüchtige, Nervöse und Stärkungsbedürftige so außerordentlich wichtigen phosphorsauren Kalisalzen. Geeignet für jedes Alter.
Preise: ½ Dose 1 Mk., ¼ Dose 1,90 Mk. Zu haben bei **G. Schulte,** Linden-Drogerie, **Gummersbach.**

Ein solider
Bäckergeselle
findet sofort angenehme Stellung bei
Emil Wippermann,
Bergneustadt.

Mögl. sofort gesucht werden
tüchtige
Pflastersteinschläger
gegen hohen Akkordlohn von Basaltlavasteinbruch „Wankelburg" in Plaidt b. Andernach.

Zum 1. April, ev. früher, suche ein. brav., ordentlichen Jungen als
Apotheken-Arbeiter.
E. Schliebter, Apotheker, Gummersbach.

Jüngere u. jugendliche Arbeiter
für lohnende Beschäftigung gesucht. Auswärtigen wird Fahrgeld vergütet.
Pickhardt & Siebert, Tapetenfabrik, Gummersbach.

Suche für sofort od. Ostern Sohn achtbarer Eltern unter günstigen Bedingungen in die Lehre.
Ebenso findet ein
junger Geselle
sofort Stellung
Heinr. Groll, Lüdenscheid, Ochsen- u. Schweinemetzgerei mit Kraftbetrieb. Knapperstr. 54,

Ein braver, aufgeweckter Junge, der sich zum Buchbinder ausbilden will, kann nach der Konfirmation in meiner Druckerei-Buchbinderei als
Lehrling
eintreten. Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen.
Friedr. Luyken
(Inh. Otto Waelde),
Buch- und Steindruckerei, Gummersbach.

Für mein
Manufaktur- u. Kolonialwarengeschäft suche ich einen
Lehrling mit guter Schulbildg.
E. Konstein, Wiehl.

Lehrling oder
Lehrmädchen
für mein Kolonial- und Manufakturwaren-Geschäft gesucht.
Heinr. Pitsch, Winterborn.

Junges Mädchen,
welch. perfekt stenographiert, sucht unt. bescheid. Anspruch. Stellung auf hies. kaufmänn. Bureau. Gefl. Offert. unter G. Z. 70 an die Exped. d. Ztg.

Suche für sofort ein junges
Kindermädchen.
Frau **Dr. Heerstermann,** Gummersbach.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich ein tüchtiges
Mädchen.
Frau F. Kollmann, Gummersb.

Für kl. kath. Haushalt in **Siegburg** ein fleißiges,
properes Mädchen
gesucht. Nur Mädchen, welche eine ähnl. Stelle bekleidet, wollen sich bald melden.
Off. unter G. Z. 71 an die Expedition dieser Zeitung.

Gesucht für sofort od. zum hald. Eintritt nach **Elberfeld** ein zuverläss., properes
Dienstmädchen,
welches sich in Küche und Hausarbeit weiter ausbilden kann. Guter Lohn bei guter Behandlung. Näheres zu erfragen bei Frau **Wwe. Wirth,** Becke bei Lantenbach.

Zur Konfirmation und Kommunion

empfehle in

reicher, geschmackvoller Auswahl:

Schwarze u. farbige Kleiderstoffe in jeder Preislage.

Wäsche, Unterröcke, Korsetts, Taschentücher, Handschuhe, Schirme.

Anzüge in allen Grössen u. Preislagen.

Wäsche, Krawatten, Hosenträger, Taschentücher, Schirme.

Täglicher Eingang in Frühjahrs-Paletots u. Mänteln.

Gebr. Hollmann Nachfg., Gummersbach.
Inh.: Friedrich Mast.